



W

ROMEO & JULIA

4. Kammerkonzert

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

ROMEO & JULIA

4. Kammerkonzert

Mo. 21. März 2022, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Mendelssohn Saal

Andreas Heimann, Oboe
Momchil Terziyski, Viola
Maki Hayashida, Klavier
Julia Wolff, Sprecherin

ROBERT KAHN (1865 – 1951)
Serenade op. 73 f-Moll

SERGEI PROKOFJEW (1891 – 1953)
›Romeo und Julia‹ – Bearbeitung für Viola und Klavier

FRANCIS POULENC (1899 – 1963)
Sonate op. 185

›Romeo und Julia‹ – Einleitung
Sonate op. 185 – 1. Elégie. Paisiblement
›Romeo und Julia‹ – Mercutio
Sonate op. 185 – 2. Scherzo. Très animé
›Romeo und Julia‹ – Balkonszene – Tanz der Ritter
Sonate op. 185 – 3. Déploration. Très calme

PAUSE

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)
›Märchenbilder‹ op. 113
1. Nicht schnell
2. Lebhaft
3. Rasch
4. Langsam, mit melancholischem Ausdruck

AUGUST KLUGHARDT (1847 – 1902)
›Schilflieder‹ op. 28
1. ›Drüben geht die Sonne scheiden‹
2. ›Trübe wird's, die Wolken jagen‹
3. ›Auf geheimem Waldespfade schleich ich
gern im Abendschein‹
4. ›Sonnenuntergang, schwarze Wolken ziehn‹
5. ›Auf dem Teich, dem regungslosen‹

Texte von William Shakespeare und Nikolaus Lenau, gelesen von Julia Wolff

Dauer: etwa 2 Stunden, eine Pause

Robert Kahn verehrte Johannes Brahms. Durch einen gemeinsamen Freund, den bedeutenden Geiger Joseph Joachim, ergab sich die Möglichkeit, sein Vorbild zu treffen. Brahms bot Kahn sogar Unterricht an, dieser lehnte jedoch eingeschüchtert ab. Dennoch stand ihm Brahms privat zur Seite; seinen Einfluss kann man in Kahns Schaffen deutlich heraushören. Man sollte Kahn als eigenständigen Komponisten jedoch nicht unterschätzen: Sein melodischer Einfallsreichtum und sein großes Gespür für Klavierbegleitung, die er sich als Korrepetitor aneignen konnte, kommen besonders in der heute zu hörenden Serenade zur Geltung. Ursprünglich für Oboe, Horn und Klavier geschrieben, gestaltete Kahn die Besetzung auf Drängen des Verlegers Fritz Simrock jedoch flexibel, sodass das Werk in neun verschiedenen Kombinationen aufgeführt werden kann – darunter auch in jener für Bratsche, Oboe und Klavier.

Shakespeares Texte haben schon einige Kompositionen inspiriert – Sergej Prokofjews 1936 fertiggestelltes Ballett ›Romeo und Julia‹ zählt wohl zu den bekanntesten. Ihm gelang eine Adaption voller Klangfarben und mitreißender Einfälle, die heute zurecht als eines seiner bedeutendsten Werke gilt. Er versteht es dabei, die komplexen Charaktere und ihre Beziehungen klar zum Ausdruck zu bringen. In der Bearbeitung für Bratsche und Klavier werden die zentralen Stellen des Balletts aufgegriffen, so auch der berühmte ›Tanz der Ritter‹.

›Ich habe die Elemente für eine Oboensonate gefunden: Der erste Satz ist elegisch, der zweite scherzando und der letzte eine Art liturgischer Gesang‹, so Francis Poulenc über seine Oboensonate. Tatsächlich war Poulenc ein enger Freund Prokofjews. Beide trafen sich regelmäßig, spielten zusammen Bridge und vierhändig Klavier. Diese innige Freundschaft mag erklären, warum Poulenc seine Sonate dem bereits 1953 verstorbenen Freund widmete und dessen Komposition über das tragische Liebespaar als thematische Grundlage wählte.

Im Wechsel gespielt, fallen die musikalischen Bezüge zu Prokofjews ›Romeo und Julia‹ besonders deutlich auf. Bereits der erste Satz verwendet musikalische Zitate, die sich um den Tod der Hauptfiguren drehen. Noch eindeutiger wird der Zusammenhang im Scherzo, bei dem es sich laut dem Oboisten Hansjörg Schellenberger

um eine »Schlachtmusik der beiden Häuser« handelt, der Mittelteil des Trios drücke hingegen »Romeos und Julias zärtliche Liebe« aus. Der letzte Satz *Déploration* reflektiert die Situation nach der Tragödie, »Musik von totaler Düsterei (...), die der Tod selbst ist.« Auch der Komponist erlebte die Uraufführung nicht mehr, das Werk erklang erstmals 1963, ein halbes Jahr nach Poulencs Tod, bei den Salzburger Festspielen.

Auf dem Deckblatt der Erstausgabe von Schumanns 1851 veröffentlichtem Werk für Bratsche und Klavier war eine Märchenerzählerin abgebildet. Die Annahme, es handle sich bei den ›Märchenbildern‹ also um Programmmusik zu konkreten Märchen, liegt nahe. Tatsächlich basiert das Werk jedoch auf einer Dichtung des Berliners Louis du Rieux, der Schumann per Brief vom 19. Februar 1851 sein Gedicht ›Märchenbilder‹ als Vorlage für eine Sonate anbot: »Ich dachte mir die Dichtung als Motiv zu einer Sonate und 1, als Allegro, 2 Adagio, 3, Scherzo, 4, Trio, Fin[ale] Allegro. Ich weiß nicht, ob dasselbe richtig gedacht ist; aber ich glaube, daß die Dichtung wohl eine Anregung zu einer musikalischen Schöpfung abgeben könne.« Anfang März setzte sich Schumann an die Komposition, folgte dabei allerdings nicht du Rieuxs musikalischen Ideen, sondern verfasste statt einer Sonate eine Art Zyklus und wählte andere Satzbezeichnungen. Da er Rieux nie als Vorlagengeber erwähnte, blieb der Zusammenhang zwischen Schumanns ›Märchenbildern‹ und ihrer gleichnamigen textlichen Inspirationsquelle lange unbekannt.

August Klughardts ›Schilflieder‹ basieren ebenfalls auf einer lyrischen Vorlage, dem gleichnamigen 1832 veröffentlichten Gedichtzyklus von Nikolaus von Lenau. Wie auch ›Romeo und Julia‹ inspirierten die Gedichte zahlreiche musikalische Adaptionen. Neben Klughardt vertonte unter anderem auch Mendelssohn den Zyklus. Kaum verwunderlich, denn es handelt sich um eine umwerfende Sammlung an Liebesdichtungen, wie Karl Mayer beschrieb: »War es Schmerz, Liebe, Naturgefühl, was sie ausklingen? Sie waren mir eine Musik, in der diese alle zu bezauberndem Wohlklang ineinander fließen!« Klughardt benennt die Sätze seines Fantasiestücks jeweils nach dem ersten Vers eines Gedichts und spiegelt gekonnt die dazugehörige Stimmung.

BIOGRAFIEN



ANDREAS HEIMANN, OBOE

Andreas Heimann studierte an der Hochschule der Künste Berlin bei Hansjörg Schellenberger und an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Prof. Klaus Becker. Während seines Studiums spielte er in der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin, beim Gürzenich-Orchester Köln und im Philharmonischen Orchester Essen. Seit 1997 ist er Solooboist im Sinfonieorchester Wuppertal sowie kammermusikalisch und solistisch tätig. Seit 2005 lehrt er an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.



MOMCHIL TERZIYSKI, VIOLA

Momchil Terziyski hat sein Studium an den Hochschulen in Sofia, Köln und Essen mit dem Konzertexamen abgeschlossen. Neben seiner Tätigkeit als Vorspieler der Bratschen im Sinfonieorchester Wuppertal widmet er sich intensiv der Kammermusik in verschiedenen Besetzungen. 2018 war er Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters.



MAKI HAYASHIDA, KLAVIER

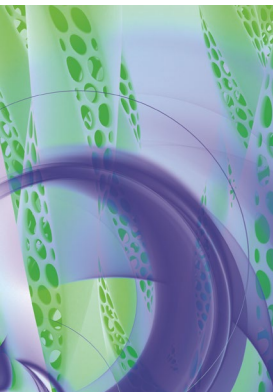
Nachdem Maki Hayashida bei bedeutenden Professoren wie Bernard Ringeissen am Conservatoire National de Rueil-Malmaison und Karl-Heinz Kämmerling in Hannover studierte, gab sie 1995 ihr Debüt als Solistin mit Beethovens 5. Klavierkonzert. Als Preisträgerin mehrere internationaler Klavierwettbewerbe ist sie heute eine gefragte Kammermusikpartnerin und Liedbegleiterin. Zusätzlich zu ihrer regen Konzerttätigkeit unterrichtet sie als Dozentin an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



JULIA WOLFF, SPRECHERIN

Julia Wolff absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Folkwang Hochschule in Essen. Zahlreiche Engagements führten sie u.a. ans Theater Bremen, Oldenburgisches Staatstheater, Schauspielhaus Graz, Deutsches Theater Göttingen, Theater Freiburg und Schauspielhaus Bochum. Von 2004 bis 2014, zunächst unter Gerd-Leo Kuck, danach unter der Intendanz von Christian von Treskow, war sie festes Ensemblemitglied im Schauspiel der Wuppertaler Bühnen. Sie arbeitete außerdem für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen. Sie ist Dozentin für Rollenunterricht an der Folkwang Universität der Künste.

VORSCHAU



HIGHLAND GAMES

8. Sinfoniekonzert

So. 3. April 2022, 11 Uhr

Mo. 4. April 2022, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Eldbjørg Hemsing, Violine
Axel Römer, Dudelsack
Sinfonieorchester Wuppertal
Patrick Hahn, Dirigent

MAX BRUCH

›Schottische Fantasie‹ op. 46

PETER MAXWELL DAVIES

›An Orkney Wedding, with Sunrise‹

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 ›Schottische‹



Ticket-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2021/22
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.
Textbeitrag HENRIKE BLIKSLAGER. Schlussredaktion und Lektorat MARC VON RETH

Fotos: Illustration Titel © CREATIVUM | creativum.org. Andreas Heimann, Momchil Terziyski © DIRK SENGOTTA.
Maki Hayashida © TULPE PRODUCTION. Julia Wolff © UWE SCHINKEL

Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG
Redaktionsschluss: Di. 15. März 2022

Bild- und Tonaufnahmen sind – auch für den privaten Gebrauch – untersagt.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

